

voraussetzt, daß er weiter von Münzer eine besondere Personenkenntnis in Elsterberg ohne weiteres annimmt, so daß wohl ziemlich bestimmt zu behaupten ist, daß Münzer, als er nach dem 21. April 1520 dem Lauf der Elster nach Süden folgte, nicht das erstemal nach Elsterberg kam. Hat der Elsterberger Marcus Thomas, der spätere Schwarmgeist, der 1517 die Universität Leipzig mit der von Wittenberg vertauschte, die Freundschaft mit Münzer zuerst gesucht? Oder hat Münzer bei einem seiner Aufenthalte in Elsterberg Marcus Thomas dort kennengelernt? Eine Antwort auf diese Fragen wird sich wohl schwerlich geben lassen.

## 2. Briefzensur im Dreißigjährigen Krieg.

Von G. Rennert.

Im Dreißigjährigen Krieg wurden die Posten öfters von den Krieg führenden Generälen und Offizieren angehalten, um die Briefschaften zu erbrechen und feindlichen Absichten auf die Spur zu kommen. Daß aber auch die Postbeamten selbst, und in diesem Falle sogar der Postverwalter zu Leipzig, mit tätig waren, verdächtige Briefe zu eröffnen und ihren Inhalt dann dem Kurfürsten weiterzugeben, hat der Postverwalter Christoph Mühlbach, der spätere Ober-Postmeister zu Leipzig, in einem eigenhändig geschriebenen „Allerunterthänigstem Memorial<sup>1</sup>, welchergestalt die Schwedischen ihre Posten und böseliche Correspondenzen außen Heyl. Röm. Reich und der Kayserl. Mayt. Erblanden haben, und wie solche vermittelst fleißiger Absichten zu hemmen und zu behindern sind“, im Jahre 1643 zugegeben.

Dieses Schriftstück ist auch in betreff der Angaben über die sonstigen Postverhältnisse der damaligen Zeit und über die Bemühungen, die schwedischen Erfolge durch gewisse Gegenmaßregeln abzuschwächen, von Wichtigkeit und lautet wie folgt:

„Zu Franckfurt am Mayn sind in specie zwo Personen, namens Johann von den Birghden als alter gewesenener Schwedischer Postmeister daselbst und Martin Stembler, dessen Person mir unbekannt, mag auch wohl gar ein nomen fictum sein, und darunter ein anderer verstanden werden. Diese mögen aus Frankreich, den Niederlanden, Chur-Cöllnisch- und Mainzischen, item Westphälisch und Fränkischen Craißen, insonderheit auch aus Speyer und Straßburg viel Correspondentien haben, weil sie bey

<sup>1</sup> Vgl. Hauptstaatsarchiv Dresden, Loc. 10003, Vol. II, Das Postwesen und Botenwesen betr. 1627—1649.